

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

63 (27.5.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 63.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 27. Mai

Stundungsgebühren per gewöhnliche vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum 4 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 21. Mai. Zweite Kammer. In der Generaldebatte über das Einkommensteuer-Gesetz sprachen Friderich und Fischer für dasselbe, da durch dasselbe ausgleichende Gerechtigkeit geübt werde. Schneider (Mannheim) wendet sich scharf dagegen, denn das Gesetz belaste im hohen Maße die Handwerker und Arbeiter. Die Regierung habe das falsche Prinzip der Degression statt der Progression gewählt. Rothhirt behält sich die Entscheidung vor, da die Entlastung durch das Gesetz problematisch sei. Minister Ellstätter verteidigt den Entwurf und bittet um Annahme. Es sprachen noch verschiedene Redner theils für, theils gegen das Gesetz.

\* Durlach, 26. Mai. Ein in der hiesigen Glacelederfabrik beschäftigter Weißgerber aus Bayern erhielt gestern Abend in der Nähe des Stationsgebäudes von einem Unbekannten mit einem dreischneidigen Instrumente zwei tiefe Stiche in den Rücken. Die Verwundung ist lebensgefährlich; der Verletzte befindet sich im Spital. Man hofft, des Thäters habhaft zu werden.

### Deutsches Reich.

\* Die unerwarteten Aufmerksamkeiten, welche unser Kaiser der Kaiserin von Rußland bei ihrer Durchreise durch Berlin nach Kumpenheim, resp. Philippsruhe, erwiesen hat, sind ein weiteres Zeichen für die außerordentlichen guten Beziehungen, welche gegenwärtig zwischen den Kaiserhöfen von Berlin und Petersburg obwalten. Die Kaiserin Maria Feodorowna selbst ist durch die überaus herzliche Begrüßung, welche ihr von Seiten des deutschen Kaisers zu Theil geworden, höchst angenehm überrascht worden und hat sie von diesem Empfang sowohl ihrem kaiserlichen Gemahl als auch ihrem Vater, dem Könige von Dänemark, sofort telegraphische Mittheilung gemacht. Den Anlaß zur Reise der russischen Monarchie bildet bekanntlich die diesen Montag den 26. Mai, in Schloß Philippsruhe stattgefundene Vermählung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin

Elisabeth von Hessen Philippsthal. Die Trauungsfeierlichkeiten hatten einen außerordentlich glänzenden Kreis fürstlicher Gäste in Philippsruhe versammelt, dem außer der Kaiserin von Rußland die Kronprinzessin von Wales mit ihren drei Töchtern, das kronprinzliche Paar von Dänemark, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Nassau, als Eltern der Braut, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge u. s. w. angehörten, im Ganzen 55 fürstliche Personen. Auf der Rückreise von Philippsruhe nach Petersburg gedenkt die Kaiserin von Rußland am 4. oder 5. Juni in Berlin einzutreffen, um hier einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen.

\* Prinz Wilhelm von Preußen traf am Freitag Vormittag von Petersburg in Moskau ein, von der Bevölkerung äußerst sympathisch empfangen und nahm im Strempalais Wohnung. Ueber das Wiedereintreffen des Prinzen in Berlin ist noch nichts Genaueres bekannt.

\* Durch den nationalliberalen Parteitag in Berlin ist die Reihe von Kundgebungen, welche in letzter Zeit von Seiten des gemäßigten Liberalismus stattgefunden haben, in würdiger Weise zum Abschluß gebracht worden. Die Reden, welche in der Berliner Versammlung gehalten wurden, besonders aber diejenigen der Herren v. Bennigsen und Dr. Miquel, zeugten von dem frischen, kräftigen Schwung, der seit Aufstellung des Heidelberger Programmes in die nationalliberale Partei gekommen ist und waren von echt nationalem und liberalem Geiste getragen. Damit aber diese Bewegung auch ihre Früchte trage, muß die Partei wieder ein Haupt haben, einen Mann wieder an ihrer Spitze sehen, welcher namentlich die autoritative Führung der Partei in den parlamentarischen Körperschaften übernimmt und dieser Aufgabe ist Niemand so gewachsen, als Herr v. Bennigsen; zur Zeit verlautet jedoch noch nichts über die Wiederbetheiligung des früheren Führers der

Nationalliberalen an den parlamentarischen Geschäften. Auch aus Süddeutschland kommt die Kunde von einer neuen, frischen Regung des nationalen Lebens. Bürgermeister Fischer von Augsburg hat einen mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Aufruf erlassen, in welchem auf Grundlage der Heidelberger Erklärung vom 23. März alle maßvoll denkenden Wähler zur Organisirung einer „Bayerischen Reichspartei“ aufgefordert werden.

\* Die auf parlamentarischem Gebiete eingetretene Stille wird, abgesehen von den Reichstags-Kommissionen, nur noch durch die Sitzungen des Bundesrathes unterbrochen, welcher anscheinend gar keine größeren Pflingstferien machen will. Die am 21. Mai abgehaltene Plenarsitzung ist nur deshalb erwähnenswerth, weil in ihr der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung der Reichsstempelsteuer, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen worden ist, welcher Gesetzentwurf also auch noch den Reichstag in dem kommenden letzten Abschnitt der Session beschäftigen wird. Im Uebrigen ist seit der Vertagung des Reichstages und dem Schluß der preussischen Landtagsession auf dem Felde der inneren Angelegenheiten eine merkwürdige Ruhe eingetreten und selbst von der Staatsrathsprage ist es vorläufig wieder still geworden. Auch die Fluth von Commentaren zu dem Berliner Parteitag der Nationalliberalen hat sich wieder verlaufen, nachdem alle Bekrittelungen der den Nationalliberalen mißgünstig gesinnten Presseorgane nichts an dem Umstande haben hindern können, daß der Parteitag sich zu einer ebensovürdigen wie imposanten Kundgebung des gemäßigten Liberalismus gestaltete. Als Ergänzung zu der bekannten, in Berlin gefaßten Erklärung kann man den von angesehenen bayerischen Liberalen erlassenen Aufruf zur Bildung einer „bayerischen Reichspartei“ betrachten, die auf dem Boden des Heidelberger Programmes fußend, den Reichstanzler namentlich in seiner Sozialpolitik kräftig unterstützen soll.

## Feuilleton.

### Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

Herbert hatte zum Diner Toilette gemacht und trat jetzt in den kleinen traulichen Salon, mit seinen getäfelten Wänden und den alten eichenen Möbeln. Elisabeth und Wulsen waren schon dort, die junge Frau hatte das weiße Morgenkleid mit einem schwarzen, reich mit Spitzen garnirten Gewande vertauscht, zart und lieblich hob sich der Kopf mit dem reichen blonden Flechtenschmuck aus der schwarzen Spitzenhülle hervor. Es lag etwas Schüchternes, Unsicheres in ihrer Haltung und nur scheinbar wagte sie zu Herbert aufzusehen. Großer Gott, wie war sein Antlitz verwandelt, seitdem er heute Morgen so fröhlich und strahlend zu ihr getreten in dem blauen Boudoir. Eine sahle Blässe lag darauf und um die Lippen ein so herber, trauriger Zug.

Jetzt tauschte Editha durch die Flügelthüren des Salons, sie hatte dem Gast zu Ehren ein Kleid von starrer, grauer Seide angelegt und sich mit hochrothen Schleifen geschmückt. Wie ein Lächeln flog es über Herberts blaßes Antlitz, als sie jetzt seinen Arm ergriff, um sich von ihm zur Tafel führen zu lassen, mit feierlicher Grandezza führte er sie dann zu ihrem Platz. Die Unterhaltung bei Tische war lebhaft und

angeregt. Herbert besaß eine seltene Elasticität des Geistes. Er erzählte von Italien, von Rom, Neapel, Capri, es lag etwas ungemein Fesselndes in seiner Art zu sprechen. Vielleicht war es auch nicht ohne Absicht, daß er sich so der Unterhaltung bemächtigte, vielleicht wollte er der schönen blonden Frau ihm gegenüber gefallen und ihr zeigen, daß er doch ein Anderer geworden seit jenen schönen Jugendtagen, bedeutender, geistvoller, nicht mehr der schüchterne Jüngling, der das rechte Wort damals nicht gefunden; und dem es nun auf ewig versagt war, es auszusprechen.

Man sprach von Capri, auch Wulsen hatte vor einigen Jahren längere Zeit auf diesem reizenden Eilande gewohnt. „Ein der schönsten Erinnerungen von dort ist für mich eine Meerfahrt,“ sagte Herbert. „Es war eine fast schwüle Mondnacht und das Meer von einem so hellen, tiefen Blau. Wir waren nur unser vier in der Gondel, ein deutscher Literat, eine italienische Sängerin, meine Wenigkeit und der Ruderer. Die Sängerin sang das stabat-mater von Pergolese. Es war zauberhaft, wie diese weichen, langgezogenen Töne über die weite, endlose Wasserfläche dahinzogen. Ach, und damals konnte ich noch träumen,“ schloß er mit einem tiefen Athemzug.

„Nun und kannst Du das jetzt nicht mehr?“ fragte Wulsen.

„Man verlernt das sehr bald in diesem kühlen Lande,“ erwiderte Herbert.

„Und doch nennt man uns Deutsche Träumer! Herbert.“

„Ja, und das ist unser Verhängniß, daß wir die schönsten Jahre, wo wir handeln, in voller Jugendkraft Großes schaffen sollten, in der Regel verträumen! Nützlich uns dann das unerbittliche Schicksal auf aus diesen Träumen, dann scheint uns die Wirklichkeit rau. Welt und Menschen widern uns an. Pessimismus, Welterschmerz, schließlich Selbstmord, das sind die Folgen solcher Träume.“

„Doch wohl nur bei denen, welchen der innere sittliche Halt fehlt,“ sagte Wulsen ernst, „und wenn Du geträumt hast, so hast Du doch auch Großes zu schaffen vermocht, Dein Marmorbild, das Du uns gesandt, ist ein wirklich echtes Kunstwerk.“

„Ja, Herbert, es ist wunderschön, irgend etwas Liebes muß Dich dazu begeistert haben,“ sagte Editha.

„Du hast Recht, Tante Editha, irgend etwas Liebes,“ sagte Herbert langsam und mit Nachdruck.

„Eine Italienerin aber war es nicht? nicht wahr?“ fragte Wulsen.

„Nein, ein deutsches Kind! Der Wind blies kalt im rauhen Norden, da sah ich sie zum ersten Mal. Alles war in Frost erstarrt, Schnee und Eis, wohin die Augen blickten, ach, und die Herzen doch so frühlingswarm!“

Er verstummte plötzlich, sein Blick flog zu Elisabeth herüber, deren Antlitz eine flammende Röthe überzog.

— Interessant ist, was Bennigsen über die Persönlichkeit Bismarcks sagte: Der Kanzler hat sich neuerdings wiederholt über die jetzigen parlamentarischen Zustände und über die Schwierigkeiten, die er in dem Parlamente findet, mißmüthig ausgesprochen. Das kann uns kaum wundern. Ein Mann von so gewaltiger Kraft, der in ungewöhnlichen Gefahren und Kämpfen das Vaterland gegen innere und äußere Mächte vertheidigt und das zur Erfüllung gebracht hat, was ganze Geschlechter vor ihm ohne Erfolg erstrebt haben, der ist für gewöhnliche und ruhige Zeiten keine bequeme Existenz. Ein Ministerpräsident von viel geringerer Bedeutung des Geistes und Willens wäre gewiß für unsere konstitutionellen Verhältnisse ein viel bequemerer, angenehmerer und liebenswürdigerer Minister. Wenn wir aber in der Hauptsache dem willenskräftigen Einschreiten eines solchen Mannes in der entscheidenden Krisis in Deutschland und in Europa das verdanken, was wir jetzt haben, so müssen wir das Unbequeme, das Ueberfließen und Uebergreifen dieser Willenskraft in gewöhnlichen Verhältnissen als etwas betrachten, was nicht immer erfreulich, aber doch unbedeutend ist im Vergleich zu den großen Gütern, die uns gerade die Beschaffenheit dieses Mannes in fruchtbaren Zeiten erworben hat.

\* Mit der Beurtheilung Kraszewski's und Hentsch's ist das Interesse, welches man weit über Deutschlands Grenzen hinaus an dem vor dem Leipziger Reichsgericht in der vorigen Woche spielenden Landesvertragsprozeß nahm, wieder erschöpft. Die Lehren aber, die man aus ihm nach verschiedenen Richtungen hin ziehen konnte, dürften nicht so leicht vergessen werden. Namentlich kann nunmehr, wie die „Neue Fr. Pr.“ hervorhebt, kein Leugnen den Verdacht beschwichtigen, daß die Träume von der Wiederherstellung Polens nicht harmlos seien, sondern daß sie zu Aktionen verleiten, welche die Ruhe des Welttheils erschüttern und die Eintracht der Staaten compromittiren können.

— Die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes ist auf die Zeit zwischen dem 10. und 15. Juni verschoben worden, so daß also der Reichstag ihr wird beiwohnen können.

#### Österreichische Monarchie.

\* Der ungarische Reichstag ist am Dienstag vom Kaiser Franz Josef mit einer Thronrede geschlossen worden, die recht bemerkenswerthe Stellen enthält. Als eine derselben ist der Passus über die wiederhergestellten normalen Verhältnisse in Croatien und Slavonien hervorzuheben und in der Stelle über die auswärtige Politik erscheint die feste Zusage

auf die fernere Erhaltung des Friedens von Bedeutung. Im Uebrigen äußert sich die Thronrede über die gesammte innere Lage Ungarns sehr befriedigend und weist am Schlusse auf die Gefühle der Treue für ihren König hin, welche die ungarische Nation am meisten charakterisiren. Der nächste Reichstag ist durch königliche Ordre auf den 25. September ausgeschrieben und finden die Neuwahlen zum Unterhause in der Zeit vom 13.—22. Juni statt.

#### Frankreich.

\* Die lange Osterpause des französischen Parlaments hat am Dienstag ihr Ende erreicht, an welchem Tage die Deputirtenkammer wieder zusammengetreten ist. Natürlich hat der Ministerpräsident Ferry sofort Veranlassung genommen, der Kammer die offizielle Mittheilung von dem Vertrag von Tientsin zu machen und ihr zugleich die Vortheile zu erläutern, welche Frankreich aus dem Vertrage erwachsen. In Anbetracht dieses großen Erfolges der ostasiatischen Politik der Regierung wird sich die Kammer wohl auch den neuen Kreditforderungen, die für Tonkin 38½ Millionen und für Madagaskar 5 Millionen betragen, gegenüber nicht zurückhaltend erweisen. Lebhaften und allseitigen Beifall fanden die Worte des Präsidenten Brisson am Schlusse der Sitzung, in denen er namens der Kammer der Sympathie für die Armee in Tonkin Ausdruck verlieh. Den wichtigsten Gegenstand in den nächsten Sitzungen der Deputirtenkammer bildet die Refutirungsvorlage, da es sich hierbei um die Abschaffung des Einjährig-Freiwilligen-Instituts in der französischen Armee handelt.

— Wie kleinlich die sich selbst so nennende Große Nation im Grunde genommen ist, zeigt wieder folgendes Beispiel. Ein junger Hamburger Kaufmann erhielt durch Empfehlungen Stellung in einem großen Handlungshause zu Havre. Bei seinem Eintreffen war gerade der Inhaber nicht zugegen. Der Vertreter, der den jungen Mann empfängt, thut ganz fremd, und erklärt nach vielen Fragen, es sei ein Irrthum, das Haus suche keinen deutschen Gehilfen, es handle sich nur um einen Lehrling. Der junge Mann begibt sich nun zu einem Geschäftsfreund am Plage, durch dessen Empfehlung er die Stelle erhalten hatte. Dieser sucht den Inhaber jenes Hauses auf, um Aufklärung zu erhalten. Was erfährt er nun? Das ganze Personal hatte diesem erklärt, mit einem Deutschen nicht zusammenarbeiten zu wollen. Der junge Deutsche war zur Führung der deutsch-französischen Korrespondenz engagirt worden.

„Nun, bitte, erzähle doch weiter, Ihr lieft wohl Schlittschuh?“ forschte Editha neugierig.

„Ja, wir liefen Schlittschuh, dann brach das Eis und das Wasser war so bitter kalt! Und sie — ich glaube, etwas von der Eiskälte hatte sich damals schon um ihr junges Herz gelegt, ich fand sie sehr verwandelt, als ich sie später wieder sah.“

„Wie seltsam Du sprichst, Herbert, daraus werde ich nicht klug.“ sagte Editha.

„Ist auch nicht nöthig, Tantschen, ich bin selbst noch nicht daraus klug geworden.“

Elisabeth erhob sich jetzt. „Ich glaube, es ist Zeit, die Tafel zu beendigen,“ sagte sie mit vibrierender Stimme. Wulsen bot ihr galant den Arm und geleitete sie in ihr Zimmer.

„Nun, wie gefällt Dir Herbert?“ fragte er unbefangen. „Ein interessanter Mann, nicht wahr?“

„Er gleicht kaum noch dem Bilde auf Deinem Zimmer,“ sagte Elisabeth finnennd.

„Ja, Kind, er steht jetzt in den Jahren, wo sich große Wandlungen innerlich und äußerlich mit uns Männern vollziehen. Für Herbert scheinen mir dieselben nur vortheilhaft gewesen zu sein. Er ist ernster, gefesteter, früher war er von einer fast übersprudelnden Heiterkeit.“

Elisabeth sagte sich trübe, daß wohl keine Jahre dazu gehört hatten, diese Wandlungen hervorzubringen.

„Uebrigens und das freut mich für Dich, werden wir bald etwas mehr Geselligkeit hier haben; Herbert hat viele Bekanntschaften in der

Nachbarschaft und in D. Auch wirst Du viel Freude an seinem Gesang haben.“

Mit einem herzlichen Kuß verabschiedete er sich von der jungen Frau und diese athmete auf, als sie allein war.

Elisabeth liebte ein klares Denken, doch heute in dieser stillen Nachmittagsstunde war ihr Denken wirr und unklar. Herberts blasses Bild stand anklagend vor ihr. Ach, sollte denn das Opfer, das sie Mutter und Schwester gebracht, nun jetzt zu einer Schuld werden? O warum dieses Wiedersehen, jetzt, wo eine tiefere Reigung für Wulsen allmählig in ihrem Herzen Wurzel fassen wollte? Die Tage, wo sie die Bekanntschaft Herberts gemacht, traten wieder einmal klar und deutlich vor ihre Seele. Sie sah sich wieder in dem dunkelgrünen Winterkostüm, über die Eisfläche des kleinen Sees in H., wo sie zum Besuch bei einer Freundin war, dahinfliegen, voll Jugendlust und Uebermuth und ihr zur Seite Herbert, die Pelzmütze auf dem lockigen Haar, die ihn so gut kleidete. Friß Müller hatte er sich damals genannt, der häßlichen Cousinen wegen, wie er ihr heute gesagt. Und an einem milden Februartage war das Eis gebrochen und sie war in dem schlammigen Seewasser verunglückt; Herbert war ihr sofort nachgesprungen, halb ohnmächtig hatte er sie unter dem Eise hervorgezogen und dann an das Ufer getragen — und halb wie im Traum hatte sie es gefühlt, wie er einen scheuen Kuß auf ihre Stirn gedrückt. Dann war sie sogleich in eine Droschke gepackt worden

#### England.

\* Der geheimnißvolle Schleier, der über den Vorverhandlungen bezüglich der Konferenz schwebte, ist von dem englischen Premier endlich ein wenig gelüftet worden. Frankreich habe einen Meinungsaustrausch von der englischen Regierung verlangt, erklärte Mr. Gladstone in der Unterhausitzung vom 19. Mai, und sobald derselbe erfolgt sei, würden die Kabinete von London und Paris die anderen Mächte konsultiren und würde erstere dann dem Parlamente von dem Resultate sofort Mittheilung machen. Im Uebrigen erklärte Gladstone, daß er an der bekannten Basis der Konferenz unverändert festhalte, was dem Zustandekommen der Konferenz noch keine günstigeren Perspektiven eröffnet. Im Oberhause gelangten zur selben Zeit der zwischen Frankreich und der internationalen afrikanischen Gesellschaft abgeschlossene Vertrag bezüglich des Kongogebietes und die Angra Pequena-Affaire zur Erörterung, was lediglich beweist, mit welcher eifersüchtigen Augen man in England die Handelsunternehmungen anderer Nationen verfolgt.

#### Belgien.

\* Der König und die Königin der Niederlande sind am Dienstag zu einem Besuche des belgischen Hofes in Brüssel eingetroffen und darf man wohl erwarten, daß dieser Besuch auf die Beziehungen zwischen Holland und Belgien in vortheilhaftester Weise einwirken wird.

#### Spanien.

\* Die neugewählten spanischen Cortes sind am 20. Mai von König Alfonso mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe konstatiert, daß die inneren Schwierigkeiten in Spanien jetzt viel geringere seien als zur Thronbesteigung König Alfonso's, wenn auch gelegentlich bedauerliche bürgerliche Zwistigkeiten hervorträten; die gegenwärtige Gesetzgebung sei jedoch ausreichend zur Unterdrückung der Ruhestörungen. Die auswärtigen Beziehungen Spaniens seien die besten; die spanische Gesandtschaft in Berlin würde, wie die deutsche Gesandtschaft in Madrid, demnächst zur Botschaft erhöht werden. Mit Chile sei ein Friedensvertrag abgeschlossen worden. Schließlich kündigt die Thronrede den bevorstehenden Abschluß einer ganzen Reihe von Handelsverträgen mit anderen Staaten an.

#### Rußland.

— Die Kaiserin von Rußland ist mit ihren beiden Töchtern in Rumpenheim eingetroffen.

#### Amerika.

— In Washington ist am 21. ds. das Lutherdenkmal enthüllt worden.

und mit Tony, ihrer Freundin, und Herbert der Stadt zugefahren. Wie sie sich jeder Einzelheit dieses Tages heute erinnerte, sogar noch einiger lustigen Bemerkungen, die Tony auf der Fahrt gemacht, worüber sie so herzlich hatten lachen müssen, so daß der Unglücksfall schließlich noch ganz heiter gendete.

Einige Tage darauf war sie nach ihrer Heimath zurückgekehrt, ohne Herbert noch einmal gesehen zu haben. Und nun dieses Wiederfinden, so ganz anders, wie es sie wohl damals geträumt, und die Art und Weise, wie er ihr begegnet, nachdem er erfahren, daß sie die zweite Frau seines Vaters sei, diese Anspielungen auf die Vergangenheit heute bei Tische. Großer Gott, wie sollte das Alles enden! Würden sie je Beide den rechten Ton zu einander finden? Sie stützte den Kopf und schaute mit trüben Blicken hinaus in die Regenslandschaft. Drüben im Salon wurden jetzt einzelne Accorde auf dem Flügel angeschlagen und nun klangen Schumann'sche Lieder zu ihr herüber, voll Trauer und heißer Leidenschaft. Sie lauschte mit angehaltenem Athem, ihre Wangen rötheten sich und als die letzten Accorde verhallten, da brachen bittere Thränen aus ihren Augen.

Es redet trunken die Ferne wie von künftigen großen Glück, hatte Herbert gesungen und nun in weiter Ferne sah sie es leuchten, das halbe Glück, das nun für sie verloren war.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Errichtung einer pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt dahier betreffend.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die seither der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins unterstehende Samenprüfungsanstalt unterm Heutigen dem diesseitigen Ministerium unterstellt worden ist und daß dieselbe im Hinblick auf die Erweiterung ihrer Aufgaben von jetzt ab den Namen „Pflanzenphysiologische Versuchsanstalt“ führt.

Karlsruhe den 8. Mai 1884.

**Großh. Ministerium des Innern.**  
Turban.

Nr. 6881. Vorstehendes bringen wir mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß, daß das Statut der Anstalt im landwirthschaftlichen Wochenblatt veröffentlicht werden wird.

Durlach den 24. Mai 1884.

**Großherzogliches Bezirksamt.**  
Gruber.

**Bekanntmachung.**

Nachstehende, bei den im Amtsbezirk Pforzheim gelegenen domänenararischen Gebäuden vorkommende Bauherstellungen sollen im Wege des schriftlichen Angebotes in Afford gegeben werden, und zwar in

Bröhlingen, Cv. Pfarrhaus:	
Schreinerarbeit im Anschlag zu	Mk. 135.60.
Büchenbronn, Cv. Kirche:	
Pflasterarbeit im Anschlag zu	" 135.00.
Dietlingen, Cv. Kirche u. Pfarrhaus:	
Maurerarbeit im Anschlag zu	" 350.00.
Tüncherarbeit	" 226.30.
Schlosserarbeit (eisernes Thor)	" 168.00.
Nöttingen, Cv. Pfarrhaus:	
Schlosserarbeit (eisernes Thor)	" 168.00.
Weiler, Cv. Kirche:	
Tüncherarbeit im Anschlag zu	" 277.57.
Pforzheim, Domänenverwaltungsgebäude:	
Schlosserarbeit (eisernes Thor)	" 218.00.
Pforzheim, Forsthaus:	
Maurerarbeit im Anschlag zu	" 416.58.
Schreinerarbeit	" 113.98.
Tüncherarbeit	" 819.64.
Seehaus, Forstgebäude:	
Pflasterarbeit im Anschlag zu	" 62.40.

Auftragende Uebernehmer werden gebeten, ihre desfalligen Angebote nach Prozenten des Voranschlages gestellt, längstens bis

**Samstag den 31. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,**

schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneten Stelle einzureichen, wofelbst auch bis dahin die Voranschläge und Affordbedingungen täglich eingesehen werden können.

Karlsruhe den 23. Mai 1884.

**Großh. Bezirks-Bauinspektion.**

**Bekanntmachung.**

**Die Anlage der Tabakpflanzungen betreffend.**

Nr. 2898. Nach §. 22 Ziff. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 und §. 23 Abs. 2 der Bekanntmachung, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 25. März 1880 sind die Tabakpflanzungen auf denjenigen Grundstücken, bezüglich deren die Steuerbehörde nicht schon vor der Zeit der Anpflanzung des Tabaks die Anwendung der Flächensteuer ausdrücklich angeordnet hat, in geraden Reihen mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen voneinander innerhalb der Reihen und mit gleichen oder gleichmäßig wiederkehrenden Abständen der Reihen voneinander anzulegen.

Ferner darf nach §. 22 Ziff. 2 des Gesetzes auf solchen Grundstücken Tabak nicht mit andern Bodengewächsen gemischt gebaut werden; jedoch ist bei gänzlichem Ausfall der Tabakpflanzungen auf einer mindestens vier Quadratmeter haltenden Fläche der Nachbau anderer Gewächse auf dieser Fläche gestattet.

Versehlungen gegen diese Vorschriften des Gesetzes werden nach §. 40 Abs. 1 des Gesetzes mit entsprechenden Ordnungsstrafen, welche bis auf 150 Mark belaufen können, geahndet werden. Unbeschadet dieser Ordnungsstrafen, kann die Steuerbehörde nach §. 40 Abs. 2 des Gesetzes die Beobachtung der genannten Vorschriften durch Androhung und Einziehung von executorischen Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwingen, auch das zur Erledigung Nöthige auf Kosten des Säumigen beschaffen.

Um die Pflanzungen möglichst vor Schaden zu bewahren, werden die Bürgermeisterämter der Tabakbau treibenden Gemeinden veranlaßt, Vorstehendes auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß sich die Pflanzungen wegen etwaiger Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften rechtzeitig an die Organe der Steuerverwaltung zu wenden haben, welche die erforderliche Auskunft ertheilen werden.

Dies wird auf Anordnung Großh. Zollidirection hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Bretten den 16. Mai 1884.

**Großh. Obergemeindeverordneten.**  
Günther.

**Bekanntmachung.**

Nr. 2593. Käufer Karl Köfler von Grünwettersbach wurde mittelst richterlichen Erkenntnisses v. 12. d. M. Nr. 3232 im Sinne des R.S. 499 verbeistand und ihm demgemäß verboten, ohne Bewirkung eines Beistandes Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, ablösbare Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten. Als Beistand ist unterm Heutigen Schuhmacher Andreas Berger von Grünwettersbach ernannt worden.

Durlach, 15. Mai 1884.  
Großh. Amtsgericht.  
Schwarz.

**Bekanntmachung.**

Nr. 4712. Die durch das diesseitige amtsgerichtliche Erkenntnis vom 31. Januar 1879 im Sinne des R.S. 513 ausgesprochene Verbeistandung des Friedrich Möhner von Gröhlingen wird hiermit wiederaufgehoben.

Durlach, 22. Mai 1884.  
Großh. Amtsgericht.  
Zur Beurkundung:  
Der Gerichtsschreiber.  
Sigmund.

**Grünwettersbach.**

**Steigerungs = Ankündigung.**

**Freitag den 30. Mai d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, werden im Rathhause zu Grünwettersbach dem Landwirth Karl Andreas Henkenhaf von da die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Grünwettersbach in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

- a. ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Wagenschopf und 6 Ar 21 Meter Hofraithe und Garten oben P im Ort, Anschlag 4500 Mk.,
  - 12 Ar 43 Meter Acker in 2 Parzellen, Anschlag 390 Mk.,
  - 11 Ar 68 Meter Acker und Wiese, Anschlag 400 Mk.
- Durlach, 29. April 1884.  
Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

**Singen.**

**Steigerungs = Ankündigung.**

**Montag den 16. Juni d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, wird im Singener Rathhause dem Schreiner Peter Arnold von Singen, z. Z. in Durlach, die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Singen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

- a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall, Anschlag 2500 Mk.,
  - b. 17 Ar 59 Meter Acker in 2 Parzellen, Anschlag 120 Mk.
- Durlach, 12. Mai 1884.  
Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

**Oeffentliche Aufforderung.**

Cigarrenmacher Karl Pfeiffer, gebürtig von Gröhlingen, zulezt wohnhaft in Altona, wird hier-

durch aufgefordert, seine Ansprüche an den Nachlaß seiner am 26. April d. J. in Durlach gestorbenen Mutter Wilhelmine geb. Pfeiffer, Karl Horst's Ehefrau allda, binnen drei Monaten bei dem Theilungsbeamten dahier um so gewisser geltend zu machen, als sonst der Nachlaß seiner Mutter Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen er zufäme, wenn er, der Aufgeforderte, zur Zeit des Todes der Erblasserin, nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, 22. Mai 1884.  
Großherzogl. Gerichtsnotar:  
Ackermann.

**Weingarten.**

**Liegenschafts-Verpachtung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden auf dem Rathhause zu Weingarten am

**Freitag den 13. Juni,** Vormittags 8 Uhr,

die nachverzeichneten, der Abraham Fuchs Wittwe, Fanny geb. Klein allda, zum Allmendgenuß zustehenden Liegenschaften der Gemarkung Weingarten mittelst öffentlicher Versteigerung verpachtet:

1. 7 Ar 92 Meter Acker auf der Ochsensteige, neben Josef Hummel und Kaspar Herb.
2. 7 Ar 92 Meter Acker auf dem Bruch, neben Adam Görner Wittwe und Graben.
3. 15 Ar 84 Meter Wiesen auf der Heuburg, neben Kaspar Herb und Friedrich Hartmann.
4. 7 Ar 92 Meter Wiesen auf dem Bruch, neben Friedrich Schneider Wittwe und Adam Görner Wittwe.

Durlach, 21. Mai 1884.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Ackermann,  
Gerichtsnotar.

**Kalkstein-Lieferung.**

[Durlach.] Auf dem hiesigen Rathhause wird am

**Freitag den 30. Mai,** Vormittags 11 Uhr,

die Lieferung und das Kleinschlagen circa 25 Kubikmeter Kalkstein auf den sog. neuen Weg im aberthalde vom Killisfeld gegen Gottesau zu öffentlich versteigert.

Durlach, 26. Mai 1884.  
Städtische Bezirksforstei:  
Wittemann.

**Arbeit-Bergebung.**

[Durlach.] Zur Herstellung einer Kinderbad-Anstalt sind Zimmerarbeiten im Anschlag von 300 Mk. erforderlich.

Zur Vergebung dieser Arbeit im Wege öffentlicher Steigerung wird Tagfahrt auf

**Samstag den 31. Mai,** Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause anberaumt.

Durlach, 25. Mai 1884.  
Der Gemeinderath:  
J. Ab. d. B.  
H. Steinmez.  
Siegriß.

**Widerruf.**

[Durlach.] Unterzeichneter nimmt die am Samstag in der Wirthschaft des Herrn Wochner ausgesprochenen Worte gegen Herrn L. Löwer hiermit Neue zurück.

**R. G. Morlok.**

**Steinhauerarbeitvergebung.**  
 [Durlach.] Die Stadtgemeinde vergibt im Wege öffentlicher Steigerung  
**Samstag den 31. Mai,**  
 Vormittags 11 Uhr,  
 im hiesigen Rathhause die Lieferung von  
 a. 5,75 cbm Quader,  
 b. 3 qm Deckplatten,  
 c. 30 qm Trottoirplatten.  
 Durlach, 25. Mai 1884.  
 Das Bürgermeisteramt:  
 J. A. d. B.:  
 H. Steinmeh.  
 Siegrist.

**Bad-Eröffnung.**  
 [Durlach.] Die städtische Bad-Anstalt ist eröffnet. Einzelbillette 10 Pfennig, Abonnementsbillette für die ganze Badezeit 1 Mk.  
 Herr Gemeinderath Fleischmann gibt die Billette ab.  
 Durlach, 26. Mai 1884.  
 Der Gemeinderath:  
 J. A. d. B.:  
 H. Steinmeh.  
 Siegrist.

**Bekanntmachung.**  
 [Durlach.] Nachdem die städtische Flußbad- und die Militärschwimm-Anstalten eröffnet sind, wird hiermit bekannt gegeben:  
 Die Flußstrecke der Pfing von der großen Schleufe bei der Obermühle bis zu dem zwischen der Militärschwimm-Anstalt und der Civil-Badanstalt befindlichen Sperrbalken ist der hiesigen Garnison zur Ertheilung von Schwimmunterricht überwiesen.  
 Das Baden an dieser Flußstrecke ist zu den vom Garnison-Kommando festgesetzten Stunden nur jenen Personen vom Civil gestattet, welche Abonnements-Karten für Freischwimmer haben, oder welche dort Schwimmunterricht erhalten.  
 Diese Karten sind den mit der Beaufsichtigung der Militärschwimm-Anstalt beauftragten Militärpersonen auf Verlangen vorzuzeigen.  
 Wer den oben getroffenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird bestraft und hat behufs Feststellung seiner Person Arretirung durch Militär zu gewärtigen.  
 Oberhalb der städtischen Fluß-Anstalt ist das Baden für Jedermann gestattet.  
 Durlach, 26. Mai 1884.  
 Der Gemeinderath:  
 J. A. d. B.:  
 H. Steinmeh.  
 Siegrist.

**Mahnung.**  
 [Durlach.] Auf 1. Juni d. J. ist die erste Hälfte der städtischen Umlage verfallen, wir erinnern daher an deren Zahlung.  
 Durlach, 20. Mai 1884.  
 Die Stadtverrechnung:  
 H. Friderich.

**Reparaturen & Auswahlfendungen**  
 von  
**Goldwaaren**  
 befragt ab Pforzheim zu den billigsten Fabrikpreisen  
**Aug. Birmelin,**  
 Zahnstraße 7, III.

**Wasser-Krüge,**  
 1 Liter haltend,  
 eine größere Parthie, das Stück zu 6 Pfennig, verkauft  
**Friedrich Seufert.**

**Jöhligen.**  
**Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.**  
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Jöhligen, Amtsgerichtsbezirk Durlach, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Regierungsblatt Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betreffend (Gesetzes- u. Verordnungsblatt Seite 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im §. 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1875 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.  
 Jöhligen den 19. Mai 1884.  
 Das Gewähr- u. Pfandgericht: Der Vereinigungs-Kommissär:  
 Volk, Bürgermeister. Mittell, Rathschreiber.

**Fruchtpreise.**  
 In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Weizen					
Kernen, neuer	2100	2100	16	5	
do. alter	—	—	—	—	
Korn, neues	—	—	—	—	
do. altes	—	—	—	—	
Gerste	—	—	—	—	
Hafer, neuer	650	650	8	—	
do. alter	—	—	—	—	
Welschorn	—	—	—	—	
Erbsen gerollte	—	—	—	—	
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	
Binsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	
Bohnen "	—	—	—	—	
Widen "	—	—	—	—	
Einfuhr	2750	2750	—	—	
Ausgestellt waren	—	—	—	—	
Vorrath	2750	—	—	—	
Verkauft wurden	—	2750	—	—	
Ausgestellt blieben	—	—	—	—	

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweine-  
 schmalz 90 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück  
 Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 60 Pf.,  
 50 Kilogr. Hen 3.00., 50 Kilogr. Stroh  
 (Dinkel-) 2.30., 4 Ster Buchenholz (vor  
 das Haus gebracht) 42., 4 Ster Lärchen-  
 holz 32., 4 Ster Forstenholz 19 3/4  
 Durlach, 24. Mai 1884  
 Das Bürgermeisteramt

**Königsbad.**  
**Bauarbeiten-Vergebrag.**  
 Die zur Herstellung von Schüler-  
 Aborten erforderlichen Bauarbeiten  
 sollen im Submissionswege vergeben  
 werden und zwar:

	Anschlag
a. Grab- u. Maurer- arbeit	Mk. 354.29.
b. Steinhauerarbeit	67.09.
c. Zimmerarbeit	313.61.
d. Schlosserarbeit	62.50.
e. Blechernerarbeit	149.77.
f. Lüncherarbeit	146.—.
g. Thonwaaren	45.95.

Lusttragende Uebernehmer werden  
 eingeladen, ihre Angebote nach Pro-  
 zenten des Voranschlags gestellt  
 spätestens bis  
**Samstag den 31. Mai,**  
 Vormittags 9 Uhr,  
 schriftlich und versiegelt mit ent-  
 sprechender Aufschrift versehen, bei  
 unterzeichneter Stelle portofrei ein-  
 zulegen, wofür Boranschläge und  
 Affordersbedingungen täglich ein-  
 gesehen werden können.  
 Königsbad, 24. Mai 1884.  
 Das Bürgermeisteramt:  
 Scherle.

**Blauflee,** 3 Viertel in zwei  
 Theilen; sowie  
 einige Zentner **Stroh** hat zu ver-  
 kaufen  
**Ch. Britsch,** Metzger.

**Herd,** ein guter, ist zu  
 verkaufen  
**Herrenstraße 1.**

**Fast verschenkt.**  
 Das von der Massaverwaltung der  
 fallirten grossen Vereinigten Britania-  
 Silber-Fabrik übernommene Riesenlager  
 wird wegen eingegangenen grossen  
 Zahlungsverpflichtungen und baldigster  
 Räumung der Localitäten  
 um 75 Prozent unter dem Er-  
 zeugungspreise verkauft, daher  
 also:  
**Fast verschenkt.**

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichs-  
 mark) also kaum die Hälfte des Werthes  
 vom blossen Arbeitslohne erhält Jeder-  
 mann nachstehendes äusserst prach-  
 t- und effectvolles Britania-Silber-Speise-  
 service, welches früher sogar im en-  
 gros Preise  
**60 Mark kostete,**

- aus dem feinsten, gediegensten Britania-  
 Silber, welches das einzige Metall ist,  
 das ewig weiss bleibt und von dem  
 echten Silber selbst nach Jahren nicht  
 zu unterscheiden ist und wird für das  
**Weissbleiben der Bestecke garantirt.**
- 6 Stück Britaniasilber Tafelmesser mit  
 mit echt engl. Stahlklingen.
- 6 Stück Britaniasilber Gabeln, feinste  
 Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Speiselöffel  
 schwerster Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Caffelöffel,  
 massive Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Theelöffel, feinste  
 Qualität.
- 1 Stück Britaniasilber Suppenschöpfer,  
 superfein, schwer.
- 1 Stück Britaniasilber Milchschöpfer,  
 gross, massiv.
- 6 Stück grosse, massive Britaniasilber  
 Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel  
 zu benutzen.
- 2 Stück Britaniasilber Tafelleuchter,  
 prachtvoll, auf das solid gearbeitet.

**40 Stück,** welche eine Zierde für die  
 feinste Tafel bilden und kostet Alles  
 Zusammen  
 nur fünfzehn Mark.  
 Geehrte Aufträge werden gegen Nach-  
 nahme (Postvorschuss) oder vorherige  
 Geldeinsendung, so lange der Vorrath  
 reicht, effectuirt durch das  
**Vereinigte Britaniasilber-Fabriks-Depot**  
**J. Silberberg.**  
 Wien Stadt, Fleischmarkt 16.  
 NB. Tausende Anerkennungs-schreiben  
 höchster Herrschaften über die vor-  
 zügliche Qualität unserer Artikel  
 sind in unserem Besitze, die wir  
 leider wegen Raumbeschränkung  
 hier nicht veröffentlichen können,  
 und liegen selbe zur güt. Einsicht  
 in unserem Depot auf.  
 Es wird ersucht, um Täu-  
 schungen zu verhüten, die  
 Adresse genau anzugeben. 24)23

**Mützen**  
 in Tuch, Stoff und Seide,  
 schöner Auswahl zu den billigsten  
 Preisen, sowie alle Sorten

**Bandagen**  
 für Kinder und Erwachsene empfiehlt  
**Friedrich Kayser,**  
 Sädler und Bandagist,  
 2 Bäderstraße 2.

**Bienen.**  
 Unterzeichneter ist entschlossen,  
 die bereits gefallenen und noch  
 fallenden Naturschwärme käuflich  
 abzugeben.  
**Ch. C. Metzger**  
 in Grünwettersbach

**Heu- und Dünggabeln,**  
 la Qualität, gußstählerne, mit  
 ohne Stiel, empfiehlt billigst  
**Emil A. Schmidt.**

**Weisser Dünger-Gyps,**  
 rein Asperger, ist fortwährend  
 zu haben bei  
**Müller Raysack,**  
 Berghausen.

**Alle Sorten**  
 irdenes Glas-Lothringer Glas-  
 geschirr, gute Waare, ist fortwährend  
 während um billigen Preis  
 zu haben  
**Adlerstraße 12.**

Es ist eine freundliche Wohnung  
 von 3 tapezierten Zimmern  
 aller Zugehör, auf die Straße  
 gehend, sogleich oder auf Juli  
 vermietlich. Zu erfragen in der  
 Expedition dieses Blattes.

**Sauptstraße 30** ist auf 1. Juli  
 ein möblirtes Zimmer zu ver-  
 mietlich. Auch ist daselbst 1 Zimmer  
 mit Alkov, Küche und Speicher  
 23. Juli zu vermietlich.

**Wohnung** von 5 Zimmern  
 der „Blume“ auf Juli zu vermietlich

**Dienstmädchen-Gesuch.**  
 Ein braves Mädchen wird  
 Johann in Dienst gesucht. Näheres  
 in der Expedition dieses Blattes.

**Ein Oleanderbaum,**  
 groß und kräftig,  
 wird zu kaufen gesucht. Offerten  
 nimmt die Expedition dieses Blattes  
 entgegen.

**Dr. Pattison's Gichtwässer**  
 bestes Heilmittel gegen  
**Gicht und Rheumatismen**  
 aller Art, als: Gesicht-, Brust-,  
 Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-  
 schmerz, Hand- und Fußgicht, Glieder-  
 schmerzen und Nervenweh.  
 In Packeten zu 1 Mk. und halbes  
 zu 60 Pf. bei  
**Julius Loeffel** in Durlach

**Gr. Hoftheater Karlsruhe**  
 Dienstag, 27. Mai. 70. Abonn.-  
**Wallenstein's Tod,** Trauerspiel in 5  
 von Schiller. Wallenstein: Herr  
 vom kaiserlichen Theater in Peter-  
 thessa: Fr. Gläser vom herzoglichen  
 theater in Dessau als Gäste.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Gestorben:**  
 24. Mai: Wilhelm, Bat. + Wilhelm  
 Schmidt, Steinhauer, 47 J.  
 25. " Albert Zittel, Kanzleischreiber,  
 Wittwer, 42 Jahre alt